



## Wortprotokoll der 48. Sitzung

### Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung

Berlin, den 11. Oktober 2023, 17:00 Uhr  
Paul-Löbe-Haus  
E.700

Vorsitz: Helmut Kleebank, MdB

## Tagesordnung

### **Tagesordnungspunkt 1** **Seite 4**

Nachhaltigkeitsprüfungsbewertung -  
Beschlussfassung über die Votenliste

### **Ausschussdrucksache 20(26)82**

### **Tagesordnungspunkt 2** **Seite 4**

Berichte aus den Berichterstättergruppen und zu  
zentralen Nachhaltigkeitsthemen in den  
Ausschussberatungen

### **Tagesordnungspunkt 3** **Seite 7**

Verschiedenes



**Tagesordnungspunkt 4**

**Seite 7**

Fachgespräch zum Thema „**Nachhaltigkeit im  
Sport**“



### Mitglieder des Beirates

	<b>Ordentliche Mitglieder</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder</b>
SPD	Blankenburg, Jakob Echeverria, Axel Hagl-Kehl, Rita Kleebank, Helmut Rudolph, Tina Zorn, Armand	Abdi, Sanae Kersten, Dr. Franziska Mascheck, Franziska Nasr, Rasha Plobner, Jan Wagner, Dr. Carolin
CDU/CSU	Brinkhaus, Ralph Mayer-Lay, Volker Radomski, Kerstin Schreiner, Felix Stefinger, Dr. Wolfgang	Connemann, Gitta Grundmann, Oliver Heilmann, Thomas König, Anne Lenz, Dr. Andreas
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Aeffner, Stephanie Ganserer, Tessa Wagner, Johannes	Außendorf, Maik Beck, Katharina Michaelson, Swantje Henrike
FDP	Al-Halak, Muhanad Gründer, Nils Willkomm, Katharina	Gerschau, Knut Skudelny, Judith Stockmeier, Konrad
AfD	Glaser, Albrecht Kraft, Dr. Rainer	Bleck, Andreas Kaufmann, Dr. Michael
DIE LINKE.	Riexinger, Bernd	



**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich begrüße Sie herzlich zur 48. Sitzung des Parlamentarischen Beirates für nachhaltige Entwicklung (PBnE).

### **Vor Eintritt in die Tagesordnung**

Ich habe zunächst die Freude, Frau Dr. Carolin Wagner, Frau Judith Skudelny und Frau Swantje Michaelsen nachträglich zum Geburtstag zu gratulieren. Ich bitte Sie, die Glückwünsche auszurichten.

Zum Verfahren heute: Wir arbeiten unsere regelmäßigen Tagesordnungspunkte ab. Anschließend führen wir ein Fachgespräch zu dem Thema „Nachhaltigkeit im Sport“. An meiner Seite sehen Sie bereits Herrn Ministerialrat Kracht, der uns für das BMUV Rede und Antwort stehen wird. Herzlich willkommen, Herr Kracht. Zudem wird Herr Prof. Dr. Roth ab 17:30 Uhr zugeschaltet, sodass wir die Sitzung bei Bedarf unterbrechen werden, sollten wir vorher mit den anderen Tagesordnungspunkten durch sein.

Gibt es Ihrerseits Fragen oder Bemerkungen? Das ist nicht der Fall. Dann verfahren wir so.

### **Tagesordnungspunkt 1**

#### **Nachhaltigkeitsprüfungsbewertung - Beschlussfassung über die Votenliste**

#### **Ausschussdrucksache 20(26)82**

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Ich rufe zunächst TOP 1 auf – Nachhaltigkeitsprüfungsbewertung – Beschlussfassung über die Votenliste auf Ausschussdrucksache 20(26)82. Da es in der Obleuterunde keinen Diskussionsbedarf gab, stimmen wir nur über die Votenliste ab. Wer stimmt ihr zu? Diejenigen bitte ich um ein Handzeichen. Das sind alle Fraktionen. Damit wurde die Votenliste einvernehmlich beschlossen.

### **Tagesordnungspunkt 2**

#### **Berichte aus den Berichterstattergruppen und zu zentralen Nachhaltigkeitsthemen in den Ausschussberatungen**

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Dann haben wir TOP 2 – Berichte aus den Berichterstattergruppen und zu zentralen Nachhaltigkeitsthemen in den

Ausschussberatungen. Die Berichterstattung durch den Kollegen Nils Gründer fällt aus, er ist heute krankheitsbedingt verhindert. Deswegen bleibt es bei dem Bericht zum Verkehrsausschuss und da habe ich Herrn Schreiner und Herrn Riexinger. Haben Sie sich verständigt, wer den Aufschlag machen wird? Herr Schreiner, ich darf Sie bitten, loszulegen.

Abg. **Felix Schreiner (CDU/CSU):** Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen, der Verkehrsausschuss setzt sich mit der Mobilität der Zukunft auseinander. Diese ist vernetzt, digitalisiert und sollte umwelt- und klimafreundlich sein. Die Stärkung der Schiene ist ein umfassendes Thema, das durch die Regierungskoalition festgelegte Ziele enthält. Aber ich darf für die Oppositionsfraktionen in Anspruch nehmen, dass wir große Impulsgeber im Verkehrsbereich sind. Mit Blick auf die Nachhaltigkeitsziele ist zu beobachten, dass wir bei der Reduzierung der Treibhausgasemissionen hinterherhängen. Bis 2030 sollen sie gegenüber dem Niveau von 1990 um 55 Prozent im Verkehrsbereich reduziert werden. Der Expertenrat für Klimafragen hat kürzlich der Bundesregierung und dem Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) als explizit erwähntes Ministerium attestiert, dass der Verkehrssektor in den Zielen hinterherhinken und durch das BMDV eine verwirrende Datenlage bescheinigt werden würde.

Mit Blick auf das 49-Euro-Ticket sei mir gestattet, erst einmal den positiven Aspekt aus Sicht der Nachhaltigkeit zu erwähnen. Es ist der richtige Weg, die Tarifstrukturen verbraucherfreundlich zu vereinheitlichen und mehr Menschen zum Gebrauch der Schienen zu bewegen. Das eint sowohl uns als auch fast alle Fraktionen im Verkehrsausschuss. Nachteilig mit Blick auf die Nachhaltigkeit ist das Umsteigeverhalten auf den ÖPNV. Die Deutsche Bahn hat laut Verband Deutscher Verkehrsunternehmer (VDV) keine neuen Kunden durch das Ticket dazugewonnen. Vielmehr verhält es sich so, dass Personen, die generell schon den Zug mitnutzen, nun gerade zu den Ballungszeiten den Zug nehmen. Das Thema der Kosten ist aus Sicht der Nachhaltigkeit kritisch zu bewerten, da der Bund viel Geld in die Hand nehmen muss (die Anschlussfinanzierung ist ebenfalls noch nicht geklärt), wobei jedoch die



Tarifverbände und vor allem die Länder in der Pflicht wären. Das ist etwas, das angesichts der Haushaltssituation zu hinterfragen ist. Das 49-Euro-Ticket ist für mich nach wie vor ein Ticket für die Ballungszentren. Wenn Sie, wie ich, im Hochschwarzwald zu Hause sind, haben Sie nichts davon. Es wird nämlich viel Geld in den Tarif gesteckt, für das Angebot wird allerdings nichts gemacht. In diesem Sinne sollte noch am Angebot geschraubt werden.

Das waren zwei Aspekte, die ich zum Besten geben wollte. Herr Riexinger wird ergänzen.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Vielen Dank, Herr Schreiner. Herr Riexinger ergänzt.

Abg. **Bernd Riexinger (DIE LINKE.):** Ich teile die Auffassung von Herrn Schreiner. Es gibt einen weitgehenden Konsens darüber, dass wir deutlich mehr für den ÖPNV machen müssen, zumal die Bahn infrastrukturell in einem ziemlich jämmerlichen Zustand ist und ein enormer Nachholbedarf an Investitionen besteht. Hingegen besteht stellenweise Dissens bei der Frage des Umstiegs sowie der Bedeutung des Automobils und des Lkw-Verkehrs. Beim Lkw-Verkehr gibt es noch einen gewissen Konsens dahingehend, dass wir viel auf die Schiene verlagern müssen. Zum Pkw: Es gibt eine Verkehrsstudie, die davon ausgeht, dass der Verkehr auf allen Ebenen bis 2040 oder 2050 zunehmen wird. Vor diesem Hintergrund muss überlegt werden, wie eine Verkehrsvermeidung bewerkstelligt werden kann. Es müssen Städte und Räume der kurzen sowie fußgänger- und fahrradfreundlichen Wege aufgebaut und nicht benötigter Güterverkehr vermieden werden. Der Rest muss durch einen gut ausgebauten ÖPNV ausgeglichen werden. Die Widersprüche zwischen billigeren Tickets und zu gering ausgebautem ÖPNV werden insgesamt gesehen, aber wir glauben, dass billigere Tickets ein Motiv zum Umsteigen sind. Auch wenn Herr Schreiner dahingehend Recht hat, dass billige Tickets nichts nützen, wenn kein Bus fährt. Die Konsequenz ist, dass nicht nur günstige Tickets angeboten, sondern auch der ÖPNV ausgebaut werden muss. Im ländlichen Bereich müssen angemessene Alternativen geschaffen werden. Dadurch, dass das Legen von Schienen dauert, wären Ruftaxis und Kleinbusse erste Übergangslösungen. Währenddessen stellt sich die Frage, wie eine Beschleunigung des

Schienausbaus ermöglicht werden kann. Die Summen, die jetzt in die Bahn investiert werden, sind gewaltig. So sind es 85 Milliarden Euro bis 2027 – aufgeteilt auf 45 Milliarden Euro des Bundes und 42 Milliarden der Bahn selbst. Experten gehen davon aus, dass der Bedarf bei 100 Milliarden Euro liegt. In Anbetracht dieser Zahl versteht man den Rückstau, der sich gebildet hat.

Es gibt ein starkes Bemühen zu sagen, dass es eine politische Kontrolle dafür geben muss, ob die Gelder derart verwendet werden, dass wir die klima- und verkehrspolitischen Ziele damit erreichen. Es wird noch viele Auseinandersetzungen über geeignete Kontrollmöglichkeiten in der Zukunft geben. Wichtig ist, dass der Verkehrsbereich, der des Öfteren ein Schattendasein in der parlamentarischen Auseinandersetzung geführt hat, ein ungeheures Querschnittsthema geworden ist durch den Fakt, dass 20 Prozent der Emissionen allein durch den Verkehrsbereich verursacht werden – insbesondere durch den Individual- sowie Güterverkehr – und wir keine Aussicht haben, die Klimaziele zu erreichen, wenn wir davon nicht wegkommen. Dadurch ist die Bedeutung auch in der parlamentarischen Diskussion dieses Sektors deutlich größer. Dazu gehören unter anderem der Umstieg auf Elektromotorisierung, die Frage der Zukunft des Autos und die Automobilproduktion in Deutschland. Es ist klar, dass es nicht überall einen Konsens geben kann. Vielmehr gibt es zahlreiche unterschiedliche Konzepte. Dies wird aktuell in der Debatte über das Beschleunigungsgesetz sichtbar. Nicht alle Parteien sind damit einverstanden, dass neue Autobahnen gebaut sowie Flächen versiegelt werden und damit mehr Verkehr angezogen wird. Aber die Mehrheit ist dafür. Dahingehend ist die Opposition nicht geeint. Aber ich begrüße es sehr, wenn sich der Beirat mit der Verkehrsfrage umfassend befasst. Es wäre sehr begrüßenswert, wenn es uns gelingen würde, zukünftige Modellstädte aufzubauen, um zu zeigen, dass die Auto- und Verkehrsfrage in Deutschland ein besonders umstrittenes Thema ist. Das liegt daran, dass unser Wohlstandsmodell seit den 50er Jahren stark an das Auto gebunden ist. Das ist nicht in allen Ländern so extrem wie bei uns. Spricht man von Modellstädten des Verkehrs, werden nicht



Stuttgart, Köln oder München genannt, sondern Kopenhagen, Amsterdam oder Stockholm. Es wäre zu begrüßen, wenn unter der Aufzählung von Modellstädten mitunter Städte Deutschlands genannt werden würden.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Vielen Dank, Herr Riexinger. Vielen Dank, Herr Schreiner. Gibt es Nachfragen an unsere beiden Berichtenden?

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Ja, Herr Blankenburg.

Abg. **Jakob Blankenburg (SPD):** Herr Riexinger, wir haben uns im PBnE schon mit möglichen intermodalen Verkehren beschäftigt. Mich würde interessieren, welche Rolle das bei Ihnen spielt. Hatten diese Diskussionen im Ausschuss einen Mehrwert? Insbesondere, weil wir zwei Abgeordnete aus dem Beirat im Verkehrsausschuss haben.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Vielen Dank, Herr Blankenburg. Wer möchte? Herr Riexinger.

Abg. **Bernd Riexinger (DIE LINKE.):** Es werden im Ausschuss zeitbedingt nicht so viele Grundsatzdiskussionen geführt wie im PBnE. Es gibt zahlreiche konkrete Anträge der Fraktionen, hinter denen eine bestimmte Vorstellung steckt, wie der Verkehr zukünftig geregelt werden kann. Es gibt im wissenschaftlichen Bereich weitestgehend einen Konsens darüber, dass wir Städte der kurzen Wege brauchen, konkret, dass der Verkehr mitunter eine Frage der Stadtplanung ist. In diesem Sinne benötigen wir gut ausgebaute Fahrradwege, wobei der Rest mit einer Mischung aus ÖPNV und Kleinbussen geregelt werden sollte. Die Städte müssen dabei begrünt werden, denn wenn die Erwärmung bei zwei Grad liegen wird, bedeutet das für die Städte eine Erwärmung von vier oder fünf Grad. Viele Menschen würden als Folge den Hitzetod sterben oder krank werden. Es würde vor allem für ältere und kranke Menschen eine Überlebensfrage werden. Durch eine Begrünung der Städte und dem Einbringen von Wasser, wie Paris es handhabt, kann dem entgegengewirkt werden. Dafür benötigen wir Fläche. Diese Fläche wird allerdings stark durch Straßen und Autos im öffentlichen Raum beansprucht. Das ist keine komplett ungeteilte Ansicht. Dennoch gibt es unterschiedliche

Vorstellungen der Parteien, die sich darin ausdrückt, wie sie sich zu den konkreten Maßnahmen positionieren. So wird bspw. stark in Frage gestellt, ob die Elektromotorisierung wirklich das Nonplusultra der Verkehrswende ist.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Vielen Dank, Herr Riexinger. Wollen Sie ergänzen, Herr Schreiner?

Abg. **Felix Schreiner (CDU/CSU):** Ich möchte vor allem das Thema wissenschaftlicher Begleitung bestätigen. Wir hatten im PBnE Professor Herrmann von der Uni St. Gallen zu Gast, der nichts anderes macht, als sich zu überlegen, wie die Mobilität der Zukunft in Städten in 30 Jahren sein könnte und der mich dahingehend stark begleitet. Das sind Dinge, die uns noch nicht bekannt sind, die aber auf uns zukommen werden. Industrie und Wirtschaft sind dabei wichtige Faktoren für die Entwicklung von Auto und Verkehr. Bezüglich des Verkehrs im Lichte der Nachhaltigkeit werden wir noch eine andere Debatte haben. Bevor ich im Jahr 2017 in den Bundestag gekommen bin, war ich im Landtag Baden-Württembergs. Dort haben wir Fahrverbote diskutiert. Wir hatten sie in Stuttgart. Hinterher kann man darüber streiten. Aber wenn Gerichte festlegen, dass die Grenzwerte alle gerissen werden, muss die Politik reagieren. Und diesen Konsens haben wir schon über alle Fraktionen im Verkehrsausschuss. Aus meiner Sicht sollte den Leuten nicht vorgeschrieben werden, wie sie sich zu bewegen und die Mobilität zu nutzen haben. Vielmehr sollte die Freiheit des Einzelnen im Vordergrund stehen. Diese Ansicht werden wahrscheinlich nicht alle im Verkehrsausschuss teilen.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Vielen Dank. Herr Blankenburg ist an der Reihe. Anschließend können wir einen Schlusspunkt unter den Bericht setzen. Bitteschön.

Abg. **Jakob Blankenburg (SPD):** Behindern möchte ich auch niemanden. Vielmehr geht es mir darum, Dinge zu ermöglichen. Ich habe die Frage gestellt, weil ich den Eindruck hatte, dass diese Fachgespräche uns Raum zur Diskussion gegeben und uns dadurch weitergebracht haben. Wir haben immer wieder darüber diskutiert, wie wir diese Sitzung aufbauen. In diesem Sinne wollte ich konkret wissen, ob die Fachgespräche einen



Mehrwert für Sie haben. Wir haben uns in den letzten Monaten immer weiter von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wegbewegt und zur Bundesregierung, die wir zu den konkreten SDGs einladen, hinbewegt. Jedoch haben wir uns zu wenig mit den Zukunftsfragen auseinandergesetzt. Ich habe am vergangenen Wochenende mit der Vorsitzenden des Ausschusses für die Zukunft in Finnland ausgetauscht und sie hat mir bestätigt, dass da die großen Linien beraten werden. Es wäre meine Anregung, ob wir das nicht auch aufnehmen und bei unserer Arbeitsplanung entsprechende wissenschaftliche Diskussionen führen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die wir einladen, stärker in den Fokus rücken.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Vielen Dank, Herr Blankenburg. Ihre Anregung vertagen wir auf das nächste Obleutegespräch. Ich kann immer noch von dem Termin, den wir mit Professor Herrmann hatten, zehren und profitieren. Es war ein hervorragendes Fachgespräch. Ich habe an verschiedenen Stellen heraushören können, dass das bei Ihnen eine Rolle gespielt hat.

### Tagesordnungspunkt 3

#### Verschiedenes

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Wir kommen zum TOP 3 – Verschiedenes. Die morgige Nachhaltigkeitsdebatte wird nicht so ausfallen, wie wir es erwartet haben. Dennoch bin ich auf die Debattenbeiträge der Fraktionen und die vorherige Regierungserklärung des Bundeskanzlers gespannt. Mehr „Verschiedenes“ habe ich nicht. Gibt es Ihrerseits Anmerkungen? Das ist nicht der Fall. Dann unterbrechen wir die Sitzung, bis Herr Prof. Roth sich zuschalten kann. Danke sehr.

### Tagesordnungspunkt 4

#### Fachgespräch zum Thema „Nachhaltigkeit im Sport“

##### dazu verteilt:

Positionspapier Ausschussdrucksache 20(26)81

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir treten wieder in die Sitzung ein mit dem Fachgespräch zum

Thema „Nachhaltigkeit im Sport“. Ich freue mich, dass wir den Vorsitzenden des Beirates „Umwelt und Sport“ beim BMUV, Herrn Prof. Dr. Roth, per Webex begrüßen können. Herzlich willkommen, Herr Prof. Roth.

Zu meiner Rechten haben wir Herrn MR Kracht aus dem BMUV. Wir freuen uns, dass Sie da sind.

Unsere beiden Sachverständigen haben jeweils sieben Minuten Zeit für ihren Input. Wie üblich treten wir im Anschluss in die Fragerunde ein. Für Frage und Antwort stehen fünf Minuten zur Verfügung, wobei die Zeit zur Orientierung im Monitor mitläuft. Sollte die Zeit aus dem Blick geraten, werde ich darauf hinweisen. Gibt es Fragen zum Verfahren? Das ist nicht der Fall. Dann würde ich Sie bitten, zu beginnen, Herr Prof. Roth.

**Prof. Dr. Ralf Roth** (Vorsitzender des Beirates „Umwelt und Sport“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Herzlichen Dank, Herr Vorsitzender, liebe Mitglieder des PBnE. „Nachhaltiger Sport 2023“ ist das derzeitige Motto im Beirat „Sport und Umwelt“. Wir bewegen Menschen, gehen raus in die Natur und in den städtischen Bereich. Sport verbindet wie kein anderer wissenschaftlicher Bereich. Das Thema Bewegung und Gesundheit ist auch im Kontext der nachhaltigen Transformation zu betrachten. Wir sind uns im Beirat bewusst, dass Sport ein raumgebundenes und raumprägendes Phänomen ist. Wir beeinflussen Räume und Biodiversitätsfragen, folglich das große Transformationsfeld Ressource und Natur. Wir lernen im Sport, mit diesen Dingen umzugehen und letztendlich einen Weg für die Zukunft zu finden. Wenn wir in den urbanen Raum gehen, bspw. zu Sportveranstaltungen und Sportstätten, beanspruchen wir Ressourcen und emittieren Klimagase. Die Themen Ressource und Klimaschutz werden stark im Sport adressiert. Wir steuern diese Nachfrage und müssen uns immer nach Wegen für die Zukunft entscheiden. Wir sind uns bewusst, dass wir die Produkte und Angebote, die wir entwickeln, an Nachhaltigkeitskriterien ausrichten müssen. Lieferketten/Wertschöpfung, die Frage des Einsatzes von Materialien, Second live oder überhaupt die Entwicklung solcher Angebote sind enorm wichtig. Gerade die Kletterwände sind in



der Nachfrage exponentiell angestiegen und stellen uns vor einige Herausforderungen. Die Sporträume verändern sich aber mit dem Freizeitverhalten. Sporthallen in der Zukunft sehen in Teilen anders aus. Wir bauen im Kommunalbereich klassische Hallen. Wir haben aber völlig andere Bewegungs- und Sportverhalten und müssen diese mit den Materialien und Stoffen in die Zukunft bekommen.

Gleichzeitig haben wir über 200 Großveranstaltungen in Deutschland – die European Championships, Special Olympics oder die Weltspiele der kleinwüchsigen Menschen, die wir jetzt an der Sporthochschule hatten. Sie sind eines der großen Lagerfeuer der Gesellschaft. Im Stadion Dinge gemeinsam zu erleben, transportiert nicht nur die Themen des Sports, sondern stellt ferner ein Thema sowie eine Herausforderung für die Nachhaltigkeit dar.

Ich möchte Ihnen die Branche und das Thema erneut darlegen. Wir haben 230 000 Sportstätten in Deutschland und 350 000/360 000 km Wege, die genutzt werden. Wir haben über 50 Millionen sportaktive Menschen. Davon sind 27 Millionen Mitglieder in den Sportvereinen. Zivilgesellschaftlich ist es die größte Einrichtung innerhalb der Bereiche. Bei über 200 Großveranstaltungen pro Jahr besteht ein Konsum von knapp 70 Milliarden Euro, den die Deutschen jedes Jahr im Sport ausgeben – einschließlich der Sportreisen im Übergang zum Bereich Tourismus. Diese Entwicklung stößt an Herausforderungen wie die Klimakrise und an das große Thema „Wasser, Wasserdargebot und die Verwendung von Materialien“. Wir müssen uns für die Zukunft entsprechend aufstellen und das ist im Sport in seinem Verbund klar. Wir dürfen nicht nur nach vorne gucken, wo die Athleten sind, sondern müssen nach hinten in den Sport hineingucken sowie in allen Facetten an die Nachhaltigkeit denken und uns strategisch entwickeln. Wir haben ähnliche Paradigmenwechsel wie Sie in der Nachhaltigkeitsstrategie. Der Sport beinhaltet bereits umfassende Nachhaltigkeitsleistungen, insbesondere im Bereich Gesellschaft und Gesundheit. Aber wir müssen viel tun, um in allen Transformationsbereichen bis zur Kreislaufwirtschaft die guten Dinge nach vorne zu bringen und da docken wir an Ihre Strategie als

Gemeinschaftswerk an und wollen sie vorantreiben.

Im Positionspapier adressieren wir Sport in Natur- und Landschaft. Das ist ein äußerst wichtiges Thema im Bereich Besucherlenkung, Biodiversität und Ressourcenschutz. Wir haben das große Thema der Sportstätten und 230 000 dieser Stätten, die energetisch entwickelt und saniert werden müssen, konkret als Schauplätze der Nachhaltigkeit und als Sozialräume. Ebenso beschäftigen uns Veranstaltungen im Kontext der Nachhaltigkeit. Und auch der Ligabetrieb sowie Verkehr und Mobilität sind davon betroffen. Knapp 80 Prozent des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks im Sport kommen von dieser verkehrlichen Sache. Die Verkehrswende ist elementar für unser Sport- und Reiseverhalten. Abschließend will ich Ihnen den Sportfachhandel und die Industrie mit ihren Produkten und Angeboten nennen, die in Richtung ESG-Berichterstattung und Lieferketten vor Herausforderungen stehen. Aber gerade die Outdoor-Sportfirmen sind fortschrittlich.

Wir brauchen Zuversicht sowie gemeinsames Handeln und wir sind überzeugt, dass Ihre Bemühungen der Nachhaltigkeitsstrategie in der Gesamtentwicklung mit dem Sport zusammengedacht werden müssen, weil er eine solche Ausnahmestellung in der Gesellschaft hat und weil Sie hier viele Partner finden, die Werte und Haltung in einer nachhaltigen Entwicklung mittragen und sie vereinen. Wir brauchen Sie aber ebenso, um gemeinsam Strategien zu entwickeln und die Zukunft zu gestalten. Herzlichen Dank.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Ein herzliches Dankeschön, Herr Prof. Roth. Wir haben Ihrer Präsentation gut folgen können. Das von Ihnen angesprochene dritte Positionspapier ist mit Ausschussdrucksachen-Nr. 20(26)81 verteilt worden. Vielen Dank. Jetzt kommen wir zu Herrn Ministerialrat Kracht, der aus Sicht des BMUV vortragen wird. Wir sind gespannt. Bitteschön.

**MR Michael Kracht** (Leiter Referat G III 3, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Vielen Dank. Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Mitglieder des Beirates und sehr geehrte Damen und Herren. Ich freue mich, dass ich hier sein kann als Vertreter des



Bundesumweltministeriums, weil wir schon lange sehen, dass wir viele Übereinstimmungen haben mit dem Sport. Es gibt dort ein großes Interesse, das Thema Nachhaltigkeit und Umwelt aufzugreifen, weil man das gleiche Ziel hat – die Umwelt als Raum für Bewegung zu erhalten und zu sichern. Wie das zusammenhängt, sieht man an verschiedenen Schnittstellen. Die Themen Klimaanpassung, Hitze, Dürre und Starkregenereignisse wirken sich auf den Sport und auf den Sportler selbst aus. Beispielsweise eine Wintersportlerin, die Schwierigkeiten hat, die Bedingungen für ihren Sport vorzufinden. Aber auch die Sportstätten und Sportanlagen, die dadurch angegriffen werden. Bei den Sportstätten gibt es einen Modernisierungsbedarf. Dies könnte aber gleichzeitig dafür genutzt werden, die ohnehin notwendigen Sanierungen sowie die Umstellung von Anfang an ökologisch korrekt auszurichten. Dadurch könnte Energie gespart werden, wobei letztes Jahr gezeigt hat, wie notwendig das ist.

Politik und Verwaltung können dafür durch Förderung, Regelungen und Nudging die Rahmenbedingungen schaffen. Aber es funktioniert nicht ohne die Akzeptanz und die Unterstützung in Wirtschaft und Gesellschaft. Wir sehen, dass der Sport ein Riesenpotenzial hat für die Bereiche Umwelt und Nachhaltigkeit, denn der Sport ist tief in der Gesellschaft verankert. Herr Prof. Roth hat schon gesagt, wie viele Menschen aktiv und wie viele in Sportvereinen organisiert sind. Dort gibt es einige engagierte Menschen, die wir vor zwei Wochen bei einer Veranstaltung zu nachhaltigem Sport in Berlin getroffen haben und bei denen dieser Wille, etwas zu ändern und die Zukunft nachhaltig und positiv zu gestalten, spürbar war. Es ist wichtig, Sportakteure sowie Umwelt- und Nachhaltigkeitsinteressierte stärker miteinander zu vernetzen, vor allem wenn an den gleichen Schrauben gedreht werden muss. Und wir tun das jetzt als Bundesumweltministerium einerseits durch die Arbeit in Gremien zusammen mit den Sportverbänden, dem Beirat und den entsprechenden Gruppen, aber auch über einzelne Projekte wie etwa bei der Klimaanpassung in Sportvereinen. Es wird bspw. überlegt, wie Radfahren, Mountainbiken oder Wandern naturverträglich gestaltet werden könnten. Ich will zwei Projekte hervorheben. Wir haben ein

Projekt zusammen mit dem regionalen Nachhaltigkeitsnetzwerk „RENN.west“, innerhalb dessen wir uns die Nachhaltigkeitsbestrebungen im Breitensport, den Amateurvereinen, angucken und versuchen, dort die Best Practice herauszufinden und Hemmnisse zu ermitteln, um Handlungsempfehlungen aufzubereiten. Wir entwickeln zusammen mit Prof. Roth von der Deutschen Sporthochschule in Köln, dem Deutschen Olympischen Sportbund, dem Öko-Institut sowie dem BMI den Green Champions-Leitfaden weiter. Dabei geht es um die Nachhaltigkeit sowohl bei großen als auch bei kleineren Sportveranstaltungen. Zudem wollen wir damit die bisherige Plattform Green Champions, bei der es um die ökologische Säule der Nachhaltigkeit geht, um die soziale und wirtschaftliche Dimension erweitern und anschließend mit Checklisten, Handlungsempfehlungen und Standards für Sportgroßveranstaltungen zeigen, wie so etwas nachhaltig organisiert werden kann. Gerade große Sportveranstaltungen, mit denen man Millionen Menschen erreichen kann, finden nur noch breite Akzeptanz, wenn sie nachhaltig ausgerichtet werden. Dahingehend werden wir nächstes Jahr in Deutschland mit der Europameisterschaft der Herren eine große Chance haben. Deswegen ist mitunter die Bundesregierung intensiv in die Vorbereitungsprozesse eingebunden, um die entsprechenden Impulse zu geben und die Organisatoren sowie die zehn Städte, in denen das ausgetragen wird, mit verschiedenen Projektaktivitäten und anderen Maßnahmen zu unterstützen. Wenn wir Sport, Umweltschutz und Nachhaltigkeit stärker miteinander verbinden, können wir diese tiefgreifenden Transformationsprozesse und Werte wie soziale und ökologische Fairness sowie Menschenrechte in die Gesellschaft tragen und in der Breite verankern. Diese Reichweite haben wir sonst kaum. Das ist eine große Chance, die man als Gemeinschaftswerk angehen sollte. Vielen Dank.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Ein herzliches Dankeschön, Herr Kracht. Damit ist unsere Fragerunde eröffnet. Ich habe bisher Frau Rudolph, Herrn Blankenburg, Herrn Dr. Kraft sowie Herrn Mayer, Herrn Brinkhaus, Herrn Riexinger und Frau Ganserer gesehen. Wir beginnen mit Frau Rudolph.



Abg. **Tina Rudolph** (SPD): Herzlichen Dank, Herr Vorsitzender und vielen Dank für beide Vorträge, die deutlich gemacht haben, welchen großen Bereich der Sport in unserer Gesellschaft einnimmt und was für ein immenses Potenzial dort im Themenbereich der Nachhaltigkeit besteht. Sie haben den Investitionsstau deutlich gemacht bei den 230 000 Sportanlagen, die wir in Deutschland haben. Man könnte dies als eine Chance sehen, sie gleich richtig zu sanieren. Ich kenne das aus meinen Kommunen. Das typische Beispiel ist der Freibadverein. In liebevoller Arbeit wird über Jahre hinweg Geld gespart, um eine Sanierung zu ermöglichen und dann steht man vor der Frage, ob eine große Sanierung vorgenommen wird, in der Edelstahlbecken und Pumpentechnik vollständig erneuert werden, um wirklich nachhaltig zu sein und dem, was in den Leitfäden steht, gerecht zu werden oder ob die kleine Lösung gewählt wird und die Löcher im Becken nur mit Folie beklebt werden. Die kleine Lösung würde der kommunale Haushalt eher hergeben. Deswegen die Frage: Wissen wir, wie viel Investitionsstau wir dort insgesamt haben, wenn wir die 230 000 Sportstätten sanieren wollen würden? Ich kenne solche Schätzungen auf Landesebene. Mich würde interessieren, ob wir die für den Bund haben und ob es Strategien gibt, wie wir gemeinschaftlich bewirken können, dass wir nicht nur Ziele setzen, sondern den Kommunen deutlich machen, dass sie das wirklich schaffen können.

**Vorsitzender Helmut Kleebank** (SPD): Sicherlich eine anspruchsvolle Frage. Wer möchte antworten – Herr Kracht oder Herr Prof. Roth? Herr Kracht, bitte.

**MR Michael Kracht** (Leiter Referat G III 3, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Zunächst einmal ist es wichtig zu wissen, was der Bund und die Länder oder die Kommunen dahingehend tun können. Die Hauptaufgabe der Sportstättenförderung liegt auf der Landesebene. Der Bund kann das aus finanzverfassungsrechtlichen Gründen nur teilweise flankieren. Es gibt das SJK-Programm zur Stadtentwicklung, welches gut ankommt. Aber ich glaube, es ist notwendig, dass man zusammenwirkt. Der Investitionspakt ist wiederum ein anderes Thema. Es gibt bei dem

Bundesinstitut für Sportwissenschaften einen Sportstättenatlas, der aufgestellt wird und mit dem man die Daten erheben möchte. Sie sind gut dabei, diese Daten zu sammeln, sodass man wirklich solide Zahlen haben wird. In diesem Sinne ist es relevant zu ermitteln, was die Bedarfe für eine künftige Entwicklung sind. Was wird eigentlich gebraucht? Nachdem der Beirat sich dazu positioniert hat, wird Herr Prof. Roth bestimmt auch noch etwas dazu sagen.

**Vorsitzender Helmut Kleebank** (SPD): Herr Prof. Roth, können Sie ergänzen?

**Prof. Dr. Ralf Roth** (Vorsitzender des Beirates „Umwelt und Sport“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Ich würde gerne ergänzen, dass es aktuell eine Arbeitsgruppe im „Entwicklungsplan Sport“ gibt, auch in der AG 5, die sich um das Thema der Infrastrukturentwicklung kümmert. Wir wissen, dass wir in diesen Anlagen etwas über sieben Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> abgeben und über 70 Prozent der Vereine von der Funktion der kommunalen Anlagen abhängig sind. In diesem Sinne kann ich Frau Rudolph nur unterstützen. Das Thema muss angegangen werden. Im Beirat selbst sind wir nicht einfach für eine Eins-zu-Eins-Sanierung und -Modernisierung, sondern wir betrachten zuallererst den Bedarf. Durch das Verhalten, sich draußen zu bewegen, gehen wir nicht mehr davon aus, dass wir in gleicher Abdeckung diese Anlagen brauchen, sondern gehen vielmehr bedarfs- und ressourceneffizient vor. Aber es ist wirklich eine herausfordernde Situation bundesweit und auch in den Kommunen, vor der wir hier stehen.

**Vorsitzender Helmut Kleebank** (SPD): Vielen Dank für die Ergänzung. Ich lese die Redeliste vor, wie ich sie gerade habe. Als nächstes sind Herr Blankenburg, Herr Dr. Kraft, Herr Brinkhaus sowie Herr Riexinger, Frau Ganserer und Herr Mayer an der Reihe. Herr Blankenburg bitte.

Abg. **Jakob Blankenburg** (SPD): Vielen Dank an Sie beide. Es ist ein spannendes Thema. Wir reden immer darüber, wie wir Nachhaltigkeit in die Mitte der Gesellschaft treiben können. Sport ist aufgrund der Vielzahl an Sportaktiven ein Hebel. Nun habe ich zwei Fragen. Die erste beschäftigt sich mit der Auswirkung des



Klimawandels. Herr Prof. Roth, Sie hatten angesprochen, dass der Sport vor großen Herausforderungen steht. Insbesondere in den Wintersportdisziplinen sind die Auswirkungen des Klimawandels schon spürbar. Wettbewerbe müssen wegen Extremwetter oder hoher Temperaturen abgesagt werden. Teilweise wird nach Alternativen gesucht, wie z. B. Skispringen auf Matten. Sind Sie als Beirat im Dialog mit den Sportverbänden bezüglich der Transformation in diesen Sportarten? Ein zweiter Punkt schließt an das an, was die Kollegin Rudolph gefragt hat, nämlich das Spannungsfeld zwischen Profi- und Amateursport. Nachhaltigkeit bezieht sich nicht nur darauf, viel zu sanieren und neu zu bauen, sondern es gibt noch viele weitere Nachhaltigkeitsdimensionen. Einige Profi-Ligen wie die DFL, die es mittlerweile zur Lizenzbedingung gemacht hat, Nachhaltigkeitschecklisten zu erfüllen, haben sich öffentlichkeitswirksam auf den Weg gemacht. Aber wie verhält es sich im Amateurbereich?

Wenn noch Zeit ist, Herr Kracht, könnten Sie vielleicht kurz sagen, wie die Bundesregierung die Aktivitäten der Vereine unterstützt? Nicht auf der finanziellen Ebene, dazu haben wir eben etwas gehört, aber vielleicht auf der Ebene der Wissensvermittlung.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):**

Dankeschön. Herr Prof. Roth, wir beginnen bei Ihnen mit der Beantwortung.

**Prof. Dr. Ralf Roth** (Vorsitzender des Beirates „Umwelt und Sport“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Zum Thema „Wintersport“. Das hat eine hohe Verletzlichkeit. Der Schnee ist immer nahe dem Taupunkt. Die Wintersportverbände, aber auch die Destinationen machen hier seit längerem ihre Hausaufgaben, indem sie konkrete Entwicklungsszenarien für die jeweiligen Bereiche haben und sich im Bereich der Ganzjahresanlagen bewegen. Der Schneesport insgesamt wird sich ein Stück weit zurückziehen. Und tatsächlich laufen mit der technischen Beschneidung, der Umstellung der Sportstätten im Spitzensportbereich auf regenerativen Strom und dem Einsatz synthetischer Kraftstoffe schon viele Bemühungen. Das sind teilweise jedoch Brückentechnologien. Den Prozess muss man proaktiv angehen. Wir hatten auf der Jungen

Klimakonferenz am Sonntag in München (LCOY) mit 1 500 Leuten eine Diskussion zu diesen Themen geführt.

Bevor Herr Kracht es macht, halte ich ein klares Plädoyer für Nachhaltigkeitsstrategien im Leistungssport. Wir als Institut machen etwas für den Leistungssport im Deutschen Alpenverein, für die Kletterer und Skibergsteiger sowie für olympische Disziplinen im weitesten Sinne. Wir brauchen diese Gesichter und die Strahlkraft dieser Menschen. Auch innerhalb der Sporthilfe und beim DOSB ist das ein Thema. Genau diese jungen Athletinnen und Athleten machen sich Gedanken und lassen sich begeistern. Wir müssen ihnen aber auch zuhören. Nicht nur im Schnee, sondern auch bei Wassersportarten und im Fußball finden Veränderungen statt. So überlegen wir im Fußball, zu welchen Zeitpunkten angepiffen wird und wie wir die Sportstätten für die Zukunft erhalten können. Wir beobachten zudem, wie Fußball in wärmeren Gefilden wie Spanien und Frankreich abläuft, um zu lernen, welche Dinge wir irgendwann in Deutschland zu organisieren haben. Das ist ein großes Feld, das sich inzwischen bei der DFL und überall durchgesetzt hat. Herr Kracht, Sie können gerne ergänzen.

**MR Michael Kracht** (Leiter Referat G III 3, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Wie können wir Engagement und Wissen fördern? Es gibt über die Nationale Klimaschutzinitiative beim BMWK ein Projekt mit dem DFB, bei dem diese Dinge über eine Klimaliga im Amateursport vermittelt werden. Bei dem Punkt ist es allerdings wichtig nicht zu vergessen, dass das Leute sind, die überwiegend im Ehrenamt tätig sind. Und hier müssen wir Freiräume schaffen. Damit sich die Menschen für die Nachhaltigkeit einsetzen können, müssen wir vermehrt Barrieren abbauen.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):**

Dankeschön für die Ergänzung. Wir haben jetzt Herrn Dr. Kraft als nächstes, danach ist Herr Brinkhaus an der Reihe. Bitteschön.

Abg. **Dr. Rainer Kraft** (AfD): Dankeschön für die Vorträge. In Ihrer Drucksache haben Sie auf Seite 6 im Rahmen der Beschreibung des Kapitels „Ausgangslage“ geschrieben, es fehle an



attraktiven Fußwegen für eine sichere Nahmobilität, welche Grün- und Freiräume einbezieht. Aber wo fehlen sie? Ich kann zu Fuß in den Nachbarort gehen und von da wieder in den nächsten Nachbarort. Ich kann die grünen Freiräume alle erreichen. Der Naturpark Westliche Wälder von Augsburg ist durchzogen von Forsten und Wegen, die ich zu Fuß nutzen kann. Auch der Forstrieder Park südlich oder der Ebersberger Forst östlich von München, sind durchzogen von Wegen, die ich nutzen kann im Sinne einer Nahmobilität zu Fuß. Auch entlang des Lechs haben wir auf jeder Seite des Flusses Schotterwege. Sie beschreiben in Ihrer Ausgangslage, dass attraktive Fußwege fehlen. Ich frage mich wirklich, welche das sein sollen. Und wenn wir in der Stadt darüber reden, dass die Flächen versifft und kaputt sind, dann liegt das nicht daran, dass der Fußweg in der Stadt nicht existiert, sondern daran, dass er nicht gepflegt wird. Da würde mich interessieren, welche attraktiven Fußwege fehlen.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Wer möchte? Herr Prof. Roth?

**Prof. Dr. Ralf Roth** (Vorsitzender des Beirates „Umwelt und Sport“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Es gibt eine Reihe an Projekten in der Umfrage des Beirates zur Stadtentwicklung und zur Frage urbaner Räume. So ein Raum, in dem Sie jetzt leben, ist nicht zu vergleichen mit anderen Verdichtungsräumen. Vielleicht muss man präzisieren, welcher Raum gemeint ist. In urbanen Regionen brauchen wir für die Anbindung von Sportstätten und für die Kinder als Bewegungsräume sichere und nahe Angebote. Wir diskutieren allerdings auch im Beirat darüber, dass wir die Flächen nur einmal zur Verfügung haben und letztendlich um Ressourcen kämpfen. Aber die Schweizer haben das Projekt „Langsamverkehr“. Das ist schon ein sehr spannender Bereich für die urbane Bevölkerung, die nicht in der Nähe der Bäche oder anderen Flüssen und Forstbereichen wohnen.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Gibt es von Ihnen eine Nachfrage?

Abg. **Dr. Rainer Kraft** (AfD): Ja. Ich wohne jetzt am Lech in der Landschaft, aber ich stamme aus

München. Ich komme also aus der Großstadt und ich fahre dort immer noch regelmäßig hin, um die Verwandtschaft zu besuchen. Es gibt dort ein Fußgängernetz. Ich kann bis in die Innenstadt hineinlaufen und ich kann auf der anderen Seite wieder hinauslaufen, wenn ich das so wünsche. Dass das nicht viel Grünfläche oder wasserprägende Flächen, wie Sie es genannt haben, mit einbezieht, liegt daran, dass mit Ausnahme der Isar dahingehend wenig existiert. Das liegt aber auch daran, dass im Rahmen der Stadtverdichtung, die von allen deutschen Großstädten betrieben wird, diese Flächen weiterhin abgebaut werden.

**Prof. Dr. Ralf Roth** (Vorsitzender des Beirates „Umwelt und Sport“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Ich würde Ihnen gerne etwas zur Verfügung stellen. Das ist ein Projekt „Menschen bewegen, Grünflächen entwickeln“. Ich habe es hier noch einmal, wo die deutschen Städte und letztendlich insgesamt die Situation verglichen wird und mit den Gartenämtern, Sportämtern und Grünflächenämtern über die Notwendigkeit der Entwicklung diskutiert wird. Und wir wissen alle, dass die moderne Stadtentwicklung sich oft auch aus der Freiraumentwicklung als Sozialräume ergibt. Aber wir stellen Ihnen das Material gerne zur Verfügung. Und ich nehme den Hinweis im Beirat auf, um darüber erneut eine Diskussion zu führen.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Vielen Dank. Ich glaube, das war's für den Moment. Dann Herr Brinkhaus und danach Herr Riexinger bitte.

Abg. **Ralph Brinkhaus** (CDU/CSU): Sie hatten angesprochen, dass im Bereich Fußball, Fußballeuropameisterschaft, sehr auf Nachhaltigkeit geachtet wird. Wir haben uns als Unionsfraktion gestern darüber informiert, was dahingehend im Bundesligabereich geschieht. Da sind gute Aspekte dabei. Allerdings haben wir festgestellt, dass diese durch die FIFA und die UEFA konterkariert werden. Wenn man Großsportereignisse wie Fußballweltmeisterschaften auf drei Kontinenten durchführt, fehlt mir dann doch die Fantasie zu sehen, wo dort die Nachhaltigkeit ist. Das ist vom DFB-Präsidenten vollumfänglich mitgetragen worden. Inwieweit sehen Sie beim deutschen



Fußball und insbesondere beim DFB ein Glaubwürdigkeitsproblem?

**Vorsitzender Helmut Kleebank** (SPD): Direkte Antwort. Herr Kracht?

**MR Michael Kracht** (Leiter Referat G III 3, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Ich glaube, man muss den Sport differenziert betrachten. Es gibt Vorreiterorganisationen und andere, die noch nicht so weit sind. Aber in der Tat, die UEFA hat sich ein relativ ambitioniertes Konzept für die EURO 2024 vorgenommen. Die Nachhaltigkeitsstrategie kann sich sehen lassen. Und wenn man sich anschaut, was dort teilweise im zähen Ringen für nächstes Jahr in Deutschland vorgeschlagen und umgesetzt werden soll, das ist schon gut. Wir haben in Deutschland, wenn ich auch in Deutschland ansässige Organisationen mit einbeziehe, schon etwas aufzuzeigen, aber wenn das auf anderen Kontinenten stattfindet, dann sind die Mittel begrenzt. Man kann nur hoffen, dass es durch diese Vorbilder einen Impuls gibt und nachhaltiger Sport weltweit zum Mainstream wird.

**Vorsitzender Helmut Kleebank** (SPD): Eine Nachfrage? Okay. Dann Herr Riexinger und danach Frau Ganserer bitte.

Abg. **Bernd Riexinger** (DIE LINKE.): Meine Frage zielt in eine ähnliche Richtung. Ich begrüße sehr, was Sie zum Breitensport gesagt haben, der die meisten Menschen erreicht. Aber wir haben auf der anderen Seite eine extreme Kommerzialisierung von bestimmten Sportarten. Gerade im Fußball ist es offensichtlich. Einerseits geht es dort um Milliarden Summen, um Spielergehälter, die jede Normalität sprengen. Auf der anderen Seite müssen die Sportvereine im Massensport das Geld zusammenkratzen. Und natürlich hat die öffentliche Infrastruktur eine große Bedeutung für jedes Bundesligaspiel. Wie wird dieses Verhältnis betrachtet, dass im Massensport ein großer Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit gelegt wird, dieser oftmals jedoch finanziell unterausgestattet ist und wir auf der anderen Seite einen wenig nachhaltigen kommerzialisierten Sport haben? Ich beziehe mich nicht nur auf die Weltmeisterschaft auf drei Kontinenten. In Brasilien werden die Sportstätten

hinterher nicht wirklich genutzt werden können, weil sie auf andere Sportereignisse zugeschnitten sind.

**Vorsitzender Helmut Kleebank** (SPD): Vielen Dank, Herr Riexinger. Wer von Ihnen beiden möchte antworten?

**Prof. Dr. Ralf Roth** (Vorsitzender des Beirates „Umwelt und Sport“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Ich kann gerne übernehmen. Wir sind auch unglücklich mit der Entscheidung der Weltmeisterschaft und das sind Tiefschläge, die man in den Aushandlungsprozessen für Nachhaltigkeitsentwicklungen immer wieder hat. Auch bei Frau Schulde, die für gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit beim DFB verantwortlich ist, wird das hoch und runter diskutiert. Wir haben speziell im Fußball und unter anderem in der Formel 1 eine außerordentliche Situation, die uns aber nicht davon abhalten sollte, über das große Volumen nachzudenken und mit den Bundesligisten und anderen großen Akteuren diese Themen anzugehen, da ihre Reichweite in der Gesellschaft enorm groß ist. Wenn ich als Freiburger mit Christian Streich zusammen über dieses Thema debattiere und wir Dinge anschieben, dann ist die Wirkung im Raum immens. Aber ich gebe Ihnen Recht, das hat oft etwas mit Haltung und anderen Fragen zu tun. Im Übrigen kam gestern beim DFB wiederholt die Aussage, die Politik müsse punktuell eingreifen. Ich finde das schwierig. Diese Situation muss weiter beobachtet und geklärt werden. Ich glaube, dass wir da am Anfang stehen. Aber ich bin überzeugt, dass es dennoch wichtig ist, dabei zu bleiben – auch im Spitzen- und Hochleistungssport.

**Vorsitzender Helmut Kleebank** (SPD): Kleine Ergänzung von Herrn Kracht.

**MR Michael Kracht** (Leiter Referat G III 3, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Herr Prof. Roth hat es vorhin schon gesagt, auch der Spitzensport hat Nachhaltigkeitsstrategien. Die DFL ist dabei relativ weit vorne und hat Nachhaltigkeitskriterien eingeführt. Das ist die erste Profiliga, die das bei der Lizenzierung



vorgegeben hat. Zwar kann man sich von der Umweltseite noch mehr vorstellen, die Kriterien werden aber sicherlich weiterentwickelt. Das ist ferner ein international beachteter Impuls, der sich fortsetzen wird. Und irgendwann werden die anderen nachziehen müssen, weil es sonst immer schwieriger sein wird, Sponsoren zu finden, die auf so etwas achten.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Vielen Dank für die Beantwortung. Wir haben jetzt Frau Ganserer und zuletzt Herrn Mayer. Bitteschön.

Abg. **Tessa Ganserer (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dankeschön. Zunächst einmal möchte ich mich dem Dank für Ihre Ausführungen anschließen. Ich teile die Einschätzung meiner Kolleginnen und Kollegen. Wenn sich der Sport glaubwürdig dem Thema Nachhaltigkeit widmet, besteht die Chance, dass er dieses durch seine große Integrationskraft in die Gesellschaft transportiert und sie für eine nachhaltige Entwicklung begeistert. Herr Prof. Roth, Sie haben kurz den Bereich Verkehr/Mobilität und CO<sub>2</sub>-Emissionen angesprochen. Bei Großveranstaltungen, insbesondere im Fußball, besteht die Chance, mit ÖPNV und Mitnutzung beim Ticketverkauf Anreize zu setzen. Die CO<sub>2</sub>-Emissionen beim Verkehr im Breiten- und Massensport werden weniger betrachtet, weil das Ganze diffus ist und auf individuellen Entscheidungen basiert. Ich weiß aber, dass bspw. der Deutsche Alpenverein für eine ÖPNV-Anfahrt wirbt. Und Herr Kracht, Sie haben kurz erwähnt, dass Sie ein Projekt für Nachhaltigkeit – Entwicklung im Breitensport haben. Können Sie sagen, bis wann Ergebnisse erzielt werden und welche Möglichkeiten es gibt? Zuallerletzt, weil mir bei der Debatte bisher die sozialen Aspekte der Nachhaltigkeit zu kurz kamen und das Thema „Geschlechtergerechtigkeit“ auch ein Ziel der nachhaltigen Entwicklung ist: Wie kommen wir zu einer gerechteren Bezahlung der Geschlechter in den Spitzensportarten?

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Vielen Dank. Vielleicht beginnt Herr Kracht?

**MR Michael Kracht (Leiter Referat G III 3, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)):** Das Thema „Mobilität“ ist für uns und für den Sport – sowohl für die

Sportveranstaltungen als auch für die Sportausübung – ein großes Thema. Wir haben für die EURO 2024 und auch generell die Stellschrauben untersuchen lassen. Im Prinzip liegen die Rezepte auf dem Tisch und müssen in die Breite getragen werden. Dazu können Projekte, die über Wettbewerbe oder Wissensvermittlung in den Vereinen Engagement fördern, behilflich sein. Es gibt viele gute Ansätze, aber der Sport ist darauf angewiesen, dass die Angebote darüber hinaus verfügbar sind. So müssen in ländlichen Räumen genügend ÖPNV oder Shuttle-Busse vorhanden sein. Nun zu dem Projekt, das Sie angesprochen haben: Die Klimaliga von der NKI läuft bis nächstes Jahr und die breiter angelegte Entwicklung von Handlungsempfehlungen für Sportvereine gibt es 2025.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Dankeschön. Herr Prof. Roth.

**Prof. Dr. Ralf Roth (Vorsitzender des Beirates „Umwelt und Sport“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)):** Etwa 28 Prozent des Verkehrsaufkommens sind auf den Freizeitverkehr zurückzuführen. Innerhalb dessen hat der Sport seine eigene Rolle. Wir können dabei nicht nur im Bereich ÖPNV viel erreichen, sondern mitunter bei der Besetzungskraft von Fahrzeugen, der Elektrifizierung und der Dekarbonisierung. Wir haben im Sport einen Besetzungsgrad von 1,1 in den Bereichen. Dahingehend haben wir viele Ansatzpunkte, die auch zu Kosteneinsparungen und anderen Dingen gehören. Da sind wir wieder bei den Sportstätten, wenn Sie eine entsprechende ÖPNV-Anbindung haben. Bei den Veranstaltungen sind wir im Schnitt schon bei circa 60 Prozent Anreise mit dem ÖPNV, auch im ländlichen Raum. Sie können ansonsten die Verkehrslast im ländlichen Raum gar nicht angeben für die Veranstaltungen, die sind nämlich entsprechend abgeriegelt.

Danke für diesen Hinweis im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit und konkret der SDGs, die im Fokus stehen. Natürlich gibt es Risiken im Sport. Wir diskutieren Themen wie Vielfalt, Teilhabe, Kostenentwicklung, Familieneinbindung, Kaufkraft, Tickets für Veranstaltungen und Zugang zu Vereinen. Aber da überstrahlt letztendlich der Sport in seiner Eigenschaft als soziale Integrationsmaschine. In diesem Sinne



müssen wir auf die eben genannten Themen mehr eingehen. Aber Frau Schenk, Frau Bentele und andere Akteure sind in diesem Feld bereits unterwegs.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Vielen Dank. Das ist einer der vielen Aspekte des Sportes und ein Punkt, der uns immer wieder bewegt und in der Vergangenheit interessiert hat. Zuletzt steht Herr Mayer auf unserer Redeliste.

Abg. **Stephan Mayer (CDU/CSU):** Vielen Dank. Sehr geehrter Herr Vorsitzender, meine Kolleginnen und Kollegen. Zunächst einmal als Sportpolitiker ein herzliches Dankeschön, dass sich der Nachhaltigkeitsbeirat mit dem wichtigen Thema Sport unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit beschäftigt. Lieber Herr Kracht, ich bin Ihrer Meinung. Es ist wichtig, das Thema des Sportes differenziert zu betrachten und ich kann ebenso an den Kollegen Brinkhaus anknüpfen. Ich sehe nicht nur bei der FIFA ein Glaubwürdigkeitsproblem, sondern darüber hinaus bei der UEFA, wenn ich auf die Vergabeentscheidung, was die Europameisterschaft 2032 anbelangt mit der Türkei und Italien, zurückdenke. Sie weisen zu Recht darauf hin, dass die EURO im kommenden Jahr in Deutschland durchaus vorbildlich ist, was die CO<sub>2</sub>-Bilanz anbelangt. Aber auch hier bitte ich zu sehen, dass Anspruch und Wirklichkeit teilweise auseinanderklaffen. Zwar wird es formal eine Europameisterschaft, die CO<sub>2</sub>-neutral stattfindet, aber auch nur aufgrund der zugekauften Zertifikate. Und es reicht aus meiner Sicht nicht, eine Sportgroßveranstaltung als nachhaltig zu bezeichnen, wenn keine Einwegbecher angeboten werden. Das ist noch zu wenig. Vor dem Hintergrund würde mich interessieren, ob Sie mit dem DFB in Kontakt stehen, was weitergehende Maßnahmen anbelangt.

Und ein Thema möchte ich nicht unerwähnt lassen – das Thema des Outdoorsports ist ein zwiespältiges. Einerseits ist es wünschenswert, dass Menschen stärker Sport im Freien betreiben. Auf der anderen Seite entstehen damit Verkehrsbewegungen, die zwangsläufig zu CO<sub>2</sub>-Emissionen führen. Und die meisten Destinationen sowohl im Winter- als auch im Sommersport, was den Outdoorsport anbelangt, liegen nicht in Ballungszentren. Vor dem

Hintergrund sehe ich die größte Herausforderung darin, dass wir verstärkt die Menschen dazu bringen, nicht mit dem PKW zu fahren, sondern mit dem öffentlichen Personennahverkehr. Das ist im ländlichen Raum nicht ganz so trivial. Da würde mich interessieren, welche Überlegungen seitens der Bundesregierung angestellt werden. Es steht die Novellierung des Bundeswaldgesetzes an. Und da wird dieses Spannungsfeld wieder deutlich, dass wir einerseits wollen, dass die Menschen rausgehen und Sport treiben, andererseits Sportarten wie Mountainbiken, Skifahren und Snowboarden mit Eingriffen in die Natur verbunden sind. In diesem Sinne würde mich interessieren, welche Position die Bundesregierung hier einnimmt, insbesondere im Hinblick auf die kommenden Gesetzgebungsvorhaben.

Ich möchte eine allerletzte Bemerkung zu dem Thema, wie wir die Menschen verstärkt dazu motivieren, überhaupt Sport zu treiben, tätigen. Dazu gehören attraktive Sportstätten. Der Sanierungsstau bei Sportstätten in Deutschland ist schon erwähnt worden. Der DOSB beziffert den Sanierungsstau 2018 auf 31 Milliarden Euro. In Anbetracht dessen kann ich nicht nachvollziehen, dass die Bundesregierung den „Investitionspakt Sportstätten“, der in der letzten Legislaturperiode eingeführt wurde, auf „Null“ gekürzt hat und das Programm zur Sanierung von kommunalen Einrichtungen des Sports, der Freizeit und der Kultur deutlich zurückgefahren hat. Was beabsichtigt die Bundesregierung, um diese zwei wichtigen Programme finanziell besser auszustatten?

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Dankeschön. Ich glaube, das war in erster Linie an Sie gerichtet, Herr Kracht. Bitteschön.

**MR Michael Kracht** (Leiter Referat G III 3, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)): Erstmal zur EURO: Sie ist nicht als klimaneutral, sondern als klimaverantwortlich ausgegeben in dem Konzept, das die Bundesregierung mit der Sportseite und den Host Cities aufgelegt hat. Die UEFA wird einen Klimafonds auflegen, der dann in den Sport fließen soll. Es ist beachtlich, wenn tatsächlich Umsetzungsmaßnahmen finanziert und nicht ungläubwürdige Zertifikate gekauft werden.



Ansonsten gibt es dieses gemeinsame Verständnis zur Nachhaltigkeit, das durch Maßnahmen seitens der Bundesregierung und der Host Cities unterlegt ist. Das alles jetzt auszuführen, würde den Rahmen sprengen. Aber es geht nicht nur um irgendwelche Mehrwegbecher, sondern das ist ziemlich breit angelegt und deckt alle Aspekte der Nachhaltigkeit ab.

Zum Outdoorsport: Es gibt viele Möglichkeiten, den Leuten etwas anzubieten, aber das geht mit einer Verknüpfung von verschiedenen Verkehrsträgern einher. So gibt es bspw. „Fahrtziel Natur“ von der Deutschen Bahn, bei dem Tourismusdestinationen anbieten, die letzte Meile zu überbrücken, die letztendlich immer das Problem ist. Der Deutsche Alpenverein hat entsprechende Busse bzw. Fahrgemeinschaften. Es gibt eine App, mit der man sich zusammenbringen kann. Es sind viele Dinge, die man verfolgen kann. Dazu gehört das Thema Aktivitätslenkung, sodass die Leute nicht in den Wald gehen und über schöne Natur drüber brettern oder zu Hotspots gehen. Daran wird gearbeitet, wobei es schon verschiedene Modellvorhaben gibt. Das setzt aber voraus, dass man sich um das Wegemanagement kümmert.

Und das ist ein Beteiligungsprozess vor Ort, der wichtig ist.

**Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD):** Ein herzliches Dankeschön. Mir ist bewusst, dass viele Fäden noch offen und lose in der Luft hängen. Ich bin völlig bei Herrn Mayer. Um die Pappbecher allein kann es nicht gehen. Ich erinnere Sie alle an unser spannendes Fachgespräch zum Thema „Nachhaltige Kleidung“. Kleidung ist auch im Sport ein Thema.

In diesem Sinne Ihnen beiden ein herzliches Dankeschön für den Einblick, den Sie uns in die Nachhaltigkeit im Sport und in Ihre Arbeit gegeben haben. Wir haben vor, uns mit der EURO 2024 noch etwas eingehender zu beschäftigen und die Fragestellung, die wir heute nur zum Teil antippen konnten, nochmal zu vertiefen.

Ich bedanke mich auch bei Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die anderen Tagesordnungspunkte hatten wir schon abgearbeitet. Ich schließe die Sitzung und wünsche Ihnen allen einen schönen Abend.

Schluss der Sitzung: 18:22 Uhr

Helmut Kleebank, MdB  
**Vorsitzender**